

Ausstellungswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wenn es gelänge, z. B. die Sonnenstrahlen unserer Tage in einfacher Weise in elektrische Energie umzuwandeln und in dauerhafter Weise anzusammeln? Dann würde der Tag kommen, wo man Öfen und Zentralheizkörper nur noch in Museen als Zeugen menschlichen Strebens alter Zeit sehen würde, die dominierende Heizung wäre dann die elektrische. Ein Wechsel auf dahin dürfte aber wohl noch nicht diskontiert werden.

Ausstellungswesen.

Die Keramik an der Schweiz. Landesausstellung im Basar im Dörfl ist reich vertreten. Dies wird gewiß jeden Besucher freuen, der weiß, wie weit verbreitet diese Hausindustrie in unserem Lande ist, die sich in einzelnen Teilen zu wirklichen Fabrikbetrieben auszubilden beginnt. Neben den bekannten Produkten der Töpferen von Bern, Langnau, Steffisburg, Heimberg, Thun und Zürieh finden wir auch die stark aufstrebende Porzellanfabrik in Langenthal, die sich mit Erfolg Mühe gibt, diese in der Schweiz ehemals heimische Industrie wieder einzubürgern. Alle diese Aussteller haben sich in Verbindung mit Künstlern und Künstlerinnen bemüht, für den Basar neue, originale Gegenstände zu schaffen und der beste Beweis für die Wichtigkeit ihres Vorgehens ist die Beliebtheit, deren sich diese Artikel bei den Besuchern des Basars erfreuen. Neben kleinen Nippisachen, neben Wandtellern und Blumenvasen finden wir viele Gebrauchsgegenstände, die in ihrer echt schweizerischen Eigenart wohl auf jeden Tisch passen und manchem Freude machen werden. Auch die alte Kunst der Glasmalerei ist vertreten und die kleinen Wappenscheiben zc. werden gewiß ein gediegener Zimmerschmuck sein.

(Mitget.) Die A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus hat an der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914 die Goldene Medaille erhalten. Es ist dies die höchste Auszeichnung, die in dieser Branche erteilt wurde.

Holz-Marktberichte.

Vom bayerischen Holzmarkt. Die Aufbereitungen von Rundhölzern in den Forsten gehen langsam vor sich, weil ein großer Teil der Waldarbeiter zum Militärdienst herangezogen wurde. Die Folge hiervon wird sein, daß die Rundholzversteigerungen auf eine spätere Zeit wie sonst gelegt werden müssen und das Angebot schwächer sein wird. Vorläufig stehen den Sägewerken noch genügend Rundhölzer zur Verfügung, so daß geordneter Betrieb überall da stattfinden kann, wo nicht Aufträge und genügend Arbeiter fehlen. Ein Teil der Sägewerke, besonders die kleineren, liegen still; viele arbeiten mit beschränktem Betrieb. Infolgedessen hält sich der Rundholzverbrauch auf mäßiger Höhe. Während im Vormonat die Nachfrage nach Papierhölzern erheblich abnahm, weil Händler sowohl, wie auch Zellstofffabriken, mit genügend Ware versehen waren, befestigte sich neuerdings der Markt wieder etwas, als Folge der durch den Krieg verhinderten Einfuhr ausländischer Ware. Die billigen Papierholzangebote süddeutscher Firmen sind infolgedessen vom Markt völlig verschwunden. Man verlangt heute allgemein 1—2 Mk. für den Raummeter mehr als vor Wochen. Zu Abschlüssen kam es allerdings nicht, weil unmittelbarer Bedarf nicht vorliegt und die Ware ohnehin wegen teilweiser Sperrung des Güterverkehrs auf den Bahnen zurzeit nicht versandt werden kann. Holzschnittwaren für private Zwecke wurden

nur spärlich bestellt. Der ganze Verkehr erstreckte sich fast ausschließlich auf Lieferungen an die Militärverwaltungen. Die Aufträge von dieser Seite betrafen aber nicht nur Rantthölzer aller Art, sondern auch Bretter, Latten und Rahmen. Bei überaus kurzen Lieferfristen wurden für Armeelieferungen fast durchweg auskömmliche Preise bewilligt. Für Lazarettbauten wurden neuerdings stattliche Mengen Holz bei den Sägewerken und Holzgroßhandlungen in Auftrag gegeben. Die Brettererzeugung auf den Sägewerken hat bedeutend abgenommen, so daß nennenswerte Vermehrung der Bestände neuerdings nicht stattfinden konnte. Trotzdem enthalten die Läger an den Herstellungs- und Stapelplätzen zum Teil immer noch namhafte Mengen schmaler Ware. Die Beschäftigung der Kistenfabriken nahm neuerdings merklich dadurch zu, weil sich umfassender Bedarf der Armeen zelte, welche diese Kisten zur Beförderung von Lebensmitteln, Verbandzeug und Munition benötigen. Wo sich die Kistenfabriken an Holzstapelplätzen befinden, konnte der vermehrte Bedarf an Kistenbrettern im allgemeinen leicht gedeckt werden; bei anderen Fabriken trat zum Teil schon Knappheit an Rohware ein, weil der Bahnbezug immer noch nicht aufgenommen werden konnte. Der Eichenschnittholzmarkt befindet sich in überaus ungünstiger Verfassung. Lagen schon vor Kriegsausbruch die Verhältnisse an diesem Markt sehr im argen, so verschlechterten sich diese inzwischen noch weiter in Verbindung mit dem zurückgegangenen Bedarf. Die meisten Möbelfabriken liegen völlig still. Bedarf von dieser Seite liegt daher nicht vor, und da außerdem aber auch der Verbrauch am Baumarkt unwesentlich ist, sind die Preise sehr scharf gedrückt. Auch der Kiefernholzmarkt lag überaus still.

Vom süddeutschen Kohlenmarkt. Der Krieg rief starke Veränderungen am süddeutschen Markte hervor. Zunächst mußte die Förderung auf den Becken des Ruhrgebietes und der Saar wesentlich eingeschränkt werden; die neuerdings geförderten Kohlen dürften nur etwa 35—40 Prozent der regelmäßigen Gewinnung in Friedenszeiten ausmachen. Wohl wurde die Ausfuhr, seit Ausbruch des Krieges, unterbunden, auf der anderen Seite aber trat ein sehr großer Bedarf der Heeresverwaltung hervor, so daß trotzdem Knappheit an Ware auftreten mußte. Diese Knappheit wurde noch verschärft dadurch, daß kurze Zeit die Schifffahrt völlig brachlag und der Eisenbahnversand ebenfalls unterbunden war. Allmählich kommt nun freilich die Schifffahrt wieder in Gang, da es aber an der erforderlichen Besatzung der Mannschaft fehlt, kann der Betrieb vorläufig nur in eingeschränktem Maß in Gang gehalten werden. Dabei bestand die Hauptzufuhr von Brennstoffen an den süddeutschen Markt während der letzten beiden Wochen aus für die Heeresverwaltung bestimmter Ware. Neuerdings kann nun auch wieder das Großgewerbe auf dem Schienenweg mit Brennstoffen versorgt werden, zum Teil aber auch wieder der Kleinhandel. Die großen industriellen Werke, denen in den meisten Fällen ansehnliche Lagerbestände zustatten kamen, waren ausreichend mit Brennstoffen versorgt, zumal da sie fast durchweg nur mit beschränktem Betrieb arbeiteten. Bei kleineren Werken kam dagegen mehr Mangel an Kohlen zum Ausdruck. Soweit die Werke mit Wasserkraft arbeiten, konnten sie den Betrieb ohne Hindernis durchführen. Die Anforderungen der Privatschiffahrt an Brennstoffe für Herbst- und Winterbedarf waren durchweg stark. Viele Kleinhändler konnten die Ansprüche nicht erfüllen, da ihnen bisher der Bezug von Ware durch die Eisenbahn abgeschnitten war. Die nächste Zeit dürfte auch darin Besserung bringen. Neben den Ruhrkohlen waren auch Saarkohlen knapp.